

# Erinnerungen an Friedrich Steck

Ein Soldat von den Fildern an der Ostfront 1914

## M1

Friedrich Steck, genannt Fritz, wurde am 18.09.1894 in Plattenhardt geboren. Er wächst im



*Friedrich Steck*

bäuerlichen Umfeld, mit seinen sieben Geschwistern bei seinen Eltern Josef und Katharine Steck auf. Anfang des 20. Jahrhunderts machte die Wissenschaft im deutschen Kaiserreich große Fortschritte, auch in den ländlichen Regionen. Fritz erlebte in seiner Kindheit also einen enormen technischen Fortschritt. Zum Beispiel wurde, als er drei Jahre alt war, die Eisenbahn in Filderstadt gebaut. Mit 12 erlebte er den Ausbau der Wasserversorgung und als er 16 Jahre alt war, wurde die Elektrizität auf den Fildern ausgebaut.

Als 1914 der Erste Weltkrieg begann, war Friedrich 19 Jahre alt. Damals herrschte im Volk eine große Begeisterung für den Kriegsdienst. Dies kam durch den sich im Volk verbreitenden Wohlstand und die dadurch hervorgerufene Treue zum Kaiserreich. Durch Propaganda wurde die Kriegslust in der Bevölkerung verstärkt. Auf dem Land war die Begeisterung in den Krieg zu ziehen weniger vertreten, jedoch war man durchaus dazu bereit. Friedrich war kein Kriegsfreiwilliger, sondern wurde zum Kriegsdienst verpflichtet. Entsprechend groß wurde der Abschied der Rekruten in den Filderdörfern gefeiert. Nach dem Feiern im Wirtshaus Linde in Plattenhardt wurden die jungen Männer mit geschmückten Fuhrwerken zum Bahnhof gebracht. Dies geschah unter Begleitung durch Jubelrufe und Musik ähnlich wie bei einem Straßenfest. Von dort aus ging es in die Kasernen zur Grundausbildung und dann weiter an die Front<sup>1</sup>. Friedrich und seine Eltern waren jedoch kritischer gegenüber dem Krieg eingestellt. Anstelle des Feierns kam es zwischen Fritz und seinem Vater zu einem ernsten Abschiedsgespräch. Sein Vater sagte zu ihm: „Komm gesund wieder!“ Worauf Fritz antwortete: „Wenn eine Kugel kommt, ducke

---

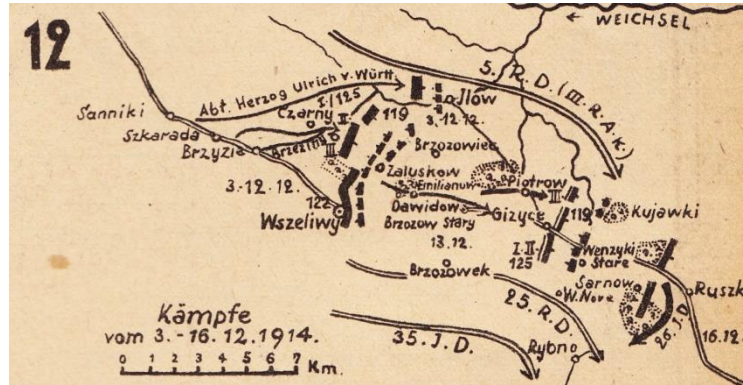
<sup>1</sup> Kampfzone

ich mich.“ Man erkennt die Sorgen, die seine Eltern hatten. Den eigenen Sohn in eine ungewisse, gefährliche Zukunft zu entlassen, muss sehr schwer gewesen sein.

## M2

Friedrich Steck wurde dem 7. Württembergischen Infanterie<sup>2</sup>-Regiment Nr. 125 zugeteilt.

Dieses war zu Beginn des Krieges an der Westfront in Frankreich eingesetzt und wurde nach dem Ende der Grundausbildung von Friedrich nach Osten an die russische Front verlegt. Der genaue



Einsatzort war Sanniki, was im heutigen Polen liegt.<sup>3</sup> Die

Quelle: Stühmke, R., *Das Infanterie-Regiment „Kaiser Friedrich, König von Preußen“ (7. Württ.) Nr. 125 im Weltkrieg 1914 – 1918.*, Stuttgart 1923.

Gegend im damaligen Russland war für die württembergischen Soldaten ein beeindruckender Anblick. Anders als in der für damalige Verhältnisse dicht besiedelten, technisch fortgeschrittenen Heimat, war der Osten in seiner Entwicklung weit zurückgeblieben. Die Navigation durch die karge, in den Wintermonaten sehr kalte Landschaft, erwies sich für die deutschen Regimenter als sehr schwierig. Einerseits waren die Karten veraltet, andererseits hatte niemand die Sprachkenntnisse, um Wegweiser lesen zu können oder Einheimische nach dem Weg zu fragen. Friedrichs Regiment wurde an der Front bei Gizyce eingesetzt. Dabei stießen die Soldaten auf starken Widerstand seitens der russischen Armee. Am 13. Dezember 1914 hatte Friedrich am rechten Flügel der Front mit dem zweiten Bataillon den Befehl, die Stellung zu halten. Dabei kam es zum tragischen Schicksal Friedrich Stecks. Er wurde tödlich verwundet und starb am 16.12.1914.

## M3

Der zu diesem Zeitpunkt 20-jährige wurde am 15. Dezember 1914 von russischen Soldaten gefangen genommen. Die nun folgenden Folterungen sind schwer in Worte zu fassen und es ist für uns Außenstehende nur schwer nachzuvollziehen, welche Qualen Friedrich durchleiden musste. Nach seiner Gefangennahme wurde er von seinen Entführern an ein Scheunentor genagelt. Anschließend wurden ihm die Augen ausgestochen. Nach der

<sup>2</sup> sich zu Fuß bewegende Soldaten

<sup>3</sup> Teile des heutigen Polen gehörten damals zu Russland

Folterung konnten ihn deutsche Soldaten befreien und ihn in eigene Stellungen zurückbringen. Von der Front wurde er in ein Lazarett in Sanniki, was etwas hinter der Frontlinie lag, gebracht. Am darauffolgenden Tag um 9:30 Uhr erlag Friedrich Steck im jungen Alter von 20 Jahren seinen Verletzungen. Dies traf vor allem seine Mutter sehr hart, die wenige Jahre später an der „Spanischen Grippe<sup>4</sup>“ starb. Über den Verlust Friedrichs wurde innerhalb der Familie nur sehr wenig gesprochen, was den Schmerz über seinen Tod verdeutlicht. In der Kriegsstammrolle<sup>5</sup> des Regiments steht, dass Friedrich Steck auf einem deutschen Soldatenfriedhof in Sanniki beigesetzt wurde. Den Familienangehörigen, die den Krieg überlebten, blieb außer einem Bild Friedrichs nur die Erinnerung, um das Andenken an ihn aufrecht zu erhalten.

### **Aufgaben:**

1. Lese die Texte M1 und M2 sorgfältig durch.

a) Erstelle einen Zeitstrahl mit den wichtigsten Geschehnissen im Leben von Friedrich Steck.

b) Überlege dir, welche Gedanken und Gefühle Friedrich bei der Verabschiedung und beim Eintreffen an der Front gehabt haben könnte.

2. Lese den Text M3. Schreibe für dich ein persönliches Fazit. Welche Gedanken gehen dir durch den Kopf, wenn du an Friedrich Steck denkst? Was empfindest du, wenn du an seine Familie denkst?

### **Zusatzaufgabe:**

Recherchiere, ob du Verwandte hattest, die ebenfalls im ersten Weltkrieg gekämpft haben. Dabei können dir ein Stammbaum, alte Fotoalben und heirats- oder Geburtsurkunden deiner Familie helfen. Du kannst auch deine Eltern oder Großeltern darauf ansprechen.

---

<sup>4</sup> sehr schwere Grippe-Pandemie 1918-1920

<sup>5</sup> Buch in dem alle Soldaten eines Regiments aufgelistet sind